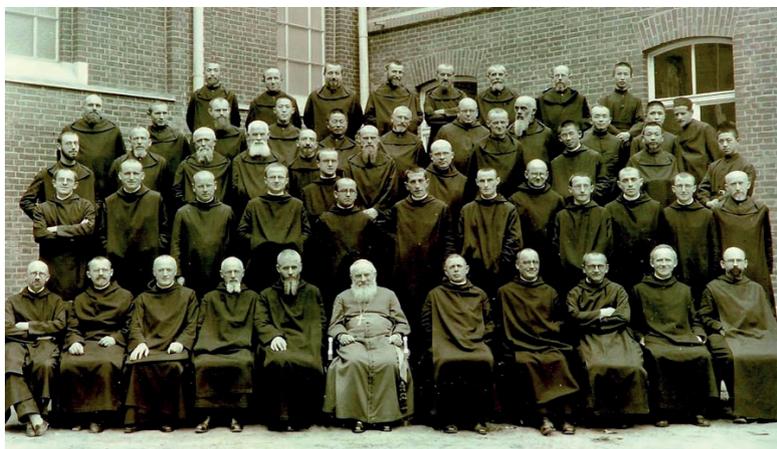


Märtyrer aus Lauterhofen

Seligsprechungsprozess für 38 Missionsbenediktinermönche eröffnet

Einem kleinen Kreis und einigen Experten war er bekannt. So nahm ihn schon Prälat Dr. Helmut Moll 1999 in sein im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenes zweibändiges Werk „Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ auf. Jetzt wurde für ihn und 37 seiner Mitbrüder in der Kirche der südkoreanischen Benediktinerabtei Waegwan von Bischof John Chang-yik der Diözese Chuncheon und zugleich Apostolischer Administrator des nordkoreanischen Bistums Hamheung, der Seligsprechungsprozess eröffnet. Die Rede ist von dem in Lauterhofen geborenen Missionsbenediktinerbruder Gottlieb (Johann Baptist) Auer.

Johann wurde am 25. Oktober 1887 als Kind des Gütlers Michael Auer und seiner Frau Katharina geboren und hatte sechs Geschwister. Johann erlernte der Beruf des Zimmermanns und trat als Geselle im Dezember 1906 in Sankt Ottilien ein, wo er am 4. Oktober 1907 ins Noviziat aufgenommen wurde und den Ordensnamen Gottlieb erhielt. Am 10. Oktober 1909 legte Bruder Gottlieb seine Profess ab und wurde am 3. Mai 1914 in das fast 9.000 Kilometer entfernte, 1913 zur Abtei erhobene Kloster Sankt Benedikt in Seoul ausgesandt.



Fotos: Bildarchiv der Erzabtei St. Ottilien

Das letzte erhaltene Bild des Konvents von Tokwon aus dem Jahr 1938. Bruder Gottlieb Auer OSB steht in der zweiten Reihe ganz rechts. Ein weiterer Lauterhofener, Pater Gabriel Frömmer, steht als fünfter von links in der zweiten Reihe. Beide haben heute noch Verwandtschaft in Lauterhofen.

Doch nicht die Arbeit in der Missionsabtei, sondern der Erste Weltkrieg bestimmte zunächst sein Leben. Denn zu Beginn des Krieges wurde Bruder Gottlieb als Infanterist nach Tsingtau eingezogen und geriet rasch in japanische Gefangenschaft. Fast sechs Jahre blieb er in Gefangenschaft, nutzte aber die Zeit, um sich weiterzubilden. Nachdem er 1920 nach Seoul zurückgekehrt war, arbeitete Bruder Gottlieb zunächst als Zimmerer und Bauzeichner und betätigte sich als Missionsfotograf. Ab Ende der 20er-Jahre lebte er

in der 350 Kilometer von Seoul entfernten Abtei Tokwon.

Am 8. August 1945, nachdem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende war, erklärte Russland Japan den Krieg und marschierte in der Mandschurei und in Korea ein. Der Krieg vertrieb die Benediktiner aus Tokwon. Sobald als möglich kehrten sie zurück, doch waren sie in der kommunistischen Volksrepublik in ihrer Arbeit sehr behindert. In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1949 besetzte die kommunistische Geheimpolizei das Kloster, verhaftete zunächst die Oberen und zwei Tage später den gesamten Konvent. Nach Inhaftierung und Folter wurden im Oktober 1950 elf Benediktiner im Gefängnis von Pyongyang hingerichtet unter ihnen der Abt Bischof Bonifatius Sauer OSB von Tokwon und Pater Benedikt Kim OSB aus der nördlich von Tokwon gelegenen

Abtei Yenki. Daher wird der Prozess im Vatikan offiziell als „Causa Abt Bischof Bonifatius Sauer, Pater Benedikt Kim und Gefährten“ geführt.

Bruder Gottlieb, die meisten seiner Mitbrüder und 20 Tutzinger Missionsbenediktinerinnen kamen vom Gefängnis in Pyongyang in das Internierungslager Oksadok. Dort mussten sie unter äußersten Entbehrungen schwerste körperliche Arbeit verrichten. Bruder Gottlieb, der schon in Tokwon kränklich gewesen war, arbeitete zunächst bei den Bauten und im Holz mit, dann sorgte er für das Holz für die Küche. Am 4. April 1952 musste er, so berichtet die Lagerärztin Dr. Diomedes Meffert OSB, trotz Schneesturm in den Wald zum Holzfällen. Bald war er total durchnässt und fröstelte, durfte aber nicht früher seinen Arbeitsplatz verlassen. Die Folge war eine Lungenentzündung, der er am 6. April 1952 erlag.

Im November 1953 kamen diejenigen, die das Lager überlebten, frei, wurden in ihre europäische Heimat abgeschoben und berichteten vom Schicksal der Mitbrüder, die für ihren Glauben gestorben waren. Der Vizepostulator Pater Willibrord Driever OSB aus Sankt Ottilien hofft, dass jetzt, da die Märtyrer von Tokwon allgemein bekannter werden, auch die Gebetsanhörungen auf Grund ihrer Fürbitte zunehmen.

Klaus Kreitmeir

Mehr Informationen im Internet unter: www.missionsbenediktiner.de/seligsprechung/cms/kategorie.

Anzeige



Die Benediktinerabtei Tokwon

Ende der 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Abtei wurde 1949 von den Kommunisten Nordkoreas aufgehoben.

Eine Zeitreise nach Ars

Bischofsvikar Härteis referierte in Breitenbrunn

Breitenbrunn (kf/gg) Im Mittelpunkt eines Vortrages anlässlich der St. Sebastians-Woche in Breitenbrunn stand ein Vortrag mit dem Titel: „Der heilige Pfarrer von Ars – ein Vorbild für die Seelsorge heute?“. Als Referent war Bischofsvikar Georg Härteis in die Pfarrei „Mariä Aufnahme in den Himmel“ gekommen.

Härteis hat während eines Studienjahrs im französischen Lyon

und bei späteren Fahrten nach Ars den Wirkungskreis des 1925 heilig gesprochenen Priesters kennenlernen können. Vor den Zuhörern breitete er einen Lebenslauf zur Zeit Napoleons aus. In seine Erzählungen bezog der Referent auch diesen zeitgeschichtlichen Hintergrund ein. Vor allem aber entwarf er das Bild eines Menschen, der trotz lebenslanger Selbstzweifel ein leidenschaftlicher Seelsorger war.

„Du bist ein tüchtiger und treuer Diener.
Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“
(Mt 25,21)

Der Missionskreis Ayopaya trauert um

Raimund Brehm

*22.2.1929

+ 21.1.2010

Von den ersten Anfängen an hat Raimund Brehm seine Talente ehrenamtlich in den Dienst des Missionskreises Ayopaya gestellt. Drei Jahrzehnte lang war er dessen Geschäftsführer und Mitglied des Vorstandes. Entscheidend hat er die Öffentlichkeitsarbeit des Missionskreises entwickelt und geprägt. Bis zu seinem Lebensende blieb er uns in Freundschaft verbunden. Wir danken ihm und seiner Familie von ganzem Herzen.

Im Namen des Missionskreises Ayopaya

P. Manfred Rauh
Raimund Busch, Vorsitzender

